

Erhöht täglich Nachmittags  
mit Rücksicht der Sonn- u. Feiertage.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle 15 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
betreffenden Poststempel  
**Anzeigenpreis** u. **Annahmestellen**  
für Inserate und Abonnements  
Eugen Widmer, Leipzigerstraße 104,  
Garten- und Kunst-Verhandlung,  
A. Klauß, Sigmundstraße, Leipziger-77,  
Gottlieb Wollig, große Saalstraße 18,  
Kreuz- und Buchhandlung,  
H. Witten, Wollschweizer-10, Leipziger-10,  
Friedrich Wundt, Leipziger-92,  
Wendhardt & Sohn in Ostschleusen,  
Wühlstraße 50.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehnter Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Spezialdruck  
Waisenhaus-Druckerei.  
Inserationspreis  
für die Spalte I. Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags, größere werden  
Zugzwang erboten.  
Inserate befinden die Annoncen-  
bureau Haufenstein & Vogel in  
Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe  
in Halle, Berlin, Leipzig, München,  
Daupe & Co. in Frankfurt a. M.,  
C. Schlichter in Hannover u. in  
Zeller & Co. in Berlin.

Nr. 64.

Sonnabend, den 16. März

1872.

Vorträge für die Sitzung der Stadt-Verordneten  
am 18. März 1872. Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Jahresrechnung der Tagelohnkasse pro 1869.
2. Jahresrechnung der Arbeitsanstalt pro 1870.
3. Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse pro 1871.
4. Wahl einer Commission zur Vorberathungen, betreffend die Bebauung vor dem  
Gestiftshofe.
5. Bewilligung einer Entschädigung.
6. Erhöhung eines Servis-Zuschusses.
7. Genehmigung der Gestift der Pachtung von Wiesen.

Der Vorleser der Stadtverordneten. Gledner.

**General-Verammlung**  
des Halle'schen Verschönerungs-Vereins  
Donnerstag den 21. März Abends 8 Uhr  
im Saale der Restauration zur Tulpe.

Tages-Ordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl an Stelle ausscheidender Vorstandsmitglieder.

Der Vorsitzende. Flebiger.

## Zur Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. In der 48. Sitzung  
des Hauses der Abgeordneten, welcher am  
Ministerliche der Finanz-Minister Camphaus  
und einige Regierungs-Commissarien bei-  
wohnten, trat das Haus in die Schlußbe-  
rathung über den Gesetzentwurf, betreffend  
die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-  
rechnungskammer nach den Beschläffen des  
Herrenhauses.

Die Krz.-Ztg. stellt in ihrem heutigen  
Leitartikel folgenden Satz auf: „Die philo-  
sophische Denkweise, welche dem Liberalismus  
zum Grunde liegt, ist die pantheistische, welcher  
der persönliche Gott im All der Natur ver-  
schwimmt. Alles menschliche Denken und  
Thun ist im Menschen selbst göttliche Emanation.“

Die diesjährige Session des Bundes-  
rathes wurde gestern von dem Staatsminister  
Delétrix in Vertretung des Reichstanzlers  
eröffnet.

Die Beratungen im Plenum des Abge-  
ordnetenhauses über die Kreisordnung sollen  
Freitag beginnen; man hofft dieselben in acht  
Sitzungen bis zum Sonnabend, den 23. b.,  
zu Ende zu führen.

Die Budget-Commission des Herren-  
hauses hat folgende zwei Resolutionen bean-  
tragt, die Staatsregierung aufzufordern: 1)  
sich zu erklären über die Absicht, die Contre  
aufzuheben, 2) die Aufhebung der Contre  
bereits für das Etatsjahr 1873 in das Werk  
zu stellen.

Aus dem Justizministerium ist im Laufe  
des Februar eine interessante, die Ehren-  
ämter Juden und Dissidenten betreffende Ent-

scheidung ergangen. Einem jüdischen Kauf-  
man H. in P. war von dem dortigen Kreis-  
gericht das gerichtliche Aufsehn mit einer aus  
der evangelischen Landeskirche ausgeschiedenen  
Dame verweigert worden, mit dem Eröffnen,  
daß er entweder aus der Judenenschaft austreten  
oder seine Braut sich diesem Glauben an-  
schließen müsse. Das Kammergericht wies,  
ohne auf die Rechtsfrage einzugehen, unter  
9. Januar d. J. den hiergegen Beschwerde  
führenden jurid. weil kein Register zur Ein-  
tragung solcher Ehen existire. Der Justiz-  
minister vorordnete indeß in letzter Instanz,  
daß Ehen zwischen Juden und Dissidenten  
gleichzeitig in die Register für Juden wie  
in die für Dissidenten eingetragen werden  
sollen.

An parlamentarische Kreise ist eine ge-  
naue Abschrift des vielbesprochenen Windhorst'schen  
Briefes gelangt. Wir geben einige  
Stellen wieder:  
„Dem Reichstage ist für den h. Vater ab-  
folgt nichts zu erwarten. Nur eine recht  
feinfühligkeitige Stimmung würde bei erneuerter  
Berathung sich Luft machen.“

Auch von den Regierungen ist meines Er-  
achtens eine positive Einwirkung überall nicht  
zu erwarten. Ich habe zu keiner Zeit daran  
glaubt. Alle Lebensarten, die man etwa  
für eine entgegenstehende Ansicht anführen  
könnte, halte ich für eitel Dunst.

Nichts desto weniger halte ich dafür, daß  
das katholische Volk nicht ausbleiben soll, seinen  
Wünschen für die Wiederherstellung der weltlichen  
Herrschaft des Papstes immer von  
Neuem Ausdruck zu geben.

Erreicht man dadurch eine positive Ein-  
wirkung der Regierungen von Deutschland  
auch nicht, so zwingt man dieselben doch,

wenn die kath. Mächte Europa's eine  
diplomatische Intervention einleiten sollten —  
und ich glaube, daß diese wenigstens früher  
oder später zu erwarten ist, — wenigstens  
nicht entgegen zu wirken.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen  
aufsehend offiziellen Artikel, in welchem sie  
das Zusammengehen der Regierung mit der  
liberalen Partei im Gegensatz zu einem  
Theile der Conservativen rechtfertigt und in  
der Voraussetzung seiner Dauer als ein für  
die Staatsentwicklung heilfames darstellt.  
Dagegen werden die Sticheleien, welche das  
Blatt mit der „Kreuzzeitung“ täglich aus-  
tauscht, immer heftiger.

Da stellenweise am einzelne Regimenter  
noch immer Besuche von Verwandten einge-  
stellt werden und Verlegung der letzteren  
aus einer Garnison in die andere ohne triftige  
Gründe gelangen, so soll, wo es erfor-  
derlich ist, durch die Ortsbehörden bekannt  
gemacht werden, daß derartige Besuche nur  
in sehr dringenden Ausnahmefällen und auch  
nur dann berücksichtigt werden können, wenn  
die darin gemachten Angaben durch die vor-  
gelegten Uebersichten amtlich bestätigt sind.

Thüringen. Das romantische Ruhla, ein  
Flecken von 5000 Einwohnern, gehört bekannt-  
lich zur Hälfte zum Großherzogthum Weimar  
und zur Hälfte zum Großherzogthum Gotha.  
Jede Pforte hat deßhalb ihre besonderen Be-  
amten, Aufspitzler, Geistlichen, Lehrer zc.  
Es sollen nun dem Benehmen nach Unter-  
suchungen stattfinden, um ganz Ruhla unter  
gemeinsame Verwaltung zu bringen, wodurch  
nicht allein bedeutende Kosten erspart, sondern  
auch den Bewohnern von Ruhla mannigfache  
Erläuterungen zu Theil werden.

Aus Baden. Wenn, wie allgemein ange-

nommen wird, die von der liberalen Partei  
unserer Zweiten Kammer eingebrachten säch-  
lichen Gesetzentwürfe im Einverstandniß und  
mit Vorwissen der Regierung geschähen, dürfen  
wir in unserem Lande eines religiösen  
Kampfes gewärtig sein, wie er erbitterter  
während des Bischofsfestes, der Concordats-  
zeit und des Schulgesetzsitzes nicht geführt  
worden ist.

### Frankreich.

Paris, 12. März. Vielleicht im dem  
Prinzen und der Frau Prinzessin von Wales  
ein lautes Spectakelstück vorzuführen, hat  
die souveräne Assemblée gestern einen Scand-  
al in Scene gesetzt, der noch viel ärger  
war, als sein ärztler Vorläufer. Es handelte  
sich um den Vorstoß des Generals  
Ducrot, zwei Deputirte wegen mißliebiger  
Artikel in ihren Journalen gerichtlich zu  
verfolgen. Der Prüfungsausschuß hatte den  
Vorstoß angenommen. Ein Abolirter Na-  
mens Gayot befugte die Tribüne und verlangte  
die Verwerfung des Vorstoßes, weil die  
Assemblée nicht gleichzeitig Richter und  
Partei sein solle. Die Assemblée wies zu schwan-  
deln; dies benutzte der General Changarnier,  
welcher sich in Schlagworten gefällig, um zu  
erklären, die Verfolgung sei überflüssig, man  
solle seinen beiden Collegen „die Amneßtie der  
Berathung“ gönnen.

Die äußerste Linke protestirte, sie ver-  
langte nicht um Unrecht, daß der Gesetz-  
vorstoß regelmäßig beraten werde. Aber  
der Prüfungsausschuß läßt plötzlich sein  
Project fallen und fabricirt eine Tagesord-  
nung, in welcher der dem General Changarnier  
beipflichtet. Nun begann Etwas, was  
keinen Namen in irgend einer Sprache hat

## Feuilleton.

### Der Poljeigen.

Von Emil Caboreau.

4) (Fortsetzung.)  
Nicht die geringste Spur, murkte Góvrel  
verdreißelt, er ist also vor halb Zehn ange-  
kommen. Wir können jetzt gern Alle hinein-  
sehen.

Er ging auf die Leiche der Wittve Verouge  
zu und hochte neben ihr nieder.

Das muß man sagen, sprach er, ein rein-  
liches Stück Arbeit. Der Mörder ist kein  
Lehrling mehr.

Er sah sich rechts und links um und sagte  
dann: O, o, dies arme Frauenzimmer war  
gerade mit Koden beschäftigt, als sie nieder-  
gestoßen wurde. Da liegt ihre Rocherel auf  
dem Boden, Spitzen und Cier. Der Mör-  
der hatte nicht einmal auf das Essen gewartet,  
nein, es war dem Herrn eitig und er stieß  
mit leerem Magen zu. Nun, die Wirkung  
der Todeskampfn wird er uns wenigstens zu  
seiner Vertheidigung nicht anführen können.

Natürlich ist ein Diebstahl das Motiv des  
Verbrechens gewesen, sagte der Commissar  
zum Instructioensrichter.

Ich glaube auch, versetzte Góvrel etwas  
spöttlich. Daher rührt es denn wohl auch,  
daß Sie auf dem Tisch nicht die kleinste  
Spur von Silberzeug finden.

Halt, in diesem Schuttsch liegen Goldstücke!  
rief Lecocq, der an der anderen Seite herum-  
spähte, sechzehn Stück Louidor.

Was Sie sagen, entgegnete Góvrel etwas  
niedergedrückt, indeß erholte er sich sehr  
bald von seinem Erstaunen und fügte hinzu:  
Er wird sie vermissen haben, dergleichen ist  
schon öfter vorgekommen. Ich selbst habe  
einen Mörder gefasst, der nach vollbrachter  
That so gänzlich den Kopf verloren hatte,  
daß er sich gar nicht einmal seiner ursprüng-  
lichen Absicht mehr erinnerte, sondern entloch,  
ohne etwas mitzunehmen. Auch unser Mann  
wird die Angst bekommen haben und ist viel-  
leicht auch gestört worden. Wer weiß, ob  
nicht Jemand an die Thür gepocht hat? Das  
müßte ich um so eher glauben, als der  
Bursche das Licht nicht hat brennen lassen,  
sondern sich die Wülste gemacht hat, es aus-  
zulöschen.

Hah, meinte Lecocq, das beweist gar nichts.  
Vielleicht war er sehr hauslichlich und  
wollte nichts unthun lassen.

Die beiden Agenten beugten ihre Nachfor-  
schungen über das ganze Haus aus, ohne  
daß auch die sorgfältigsten Untersuchungen sie  
weiter gebracht hätten.

Sie fanden weder ein Corpus delicti, noch  
sonst das kleinste Beweisstück, das auf die  
Spur des Thäters hätte führen können.

Sogar alle Papiere der Wittve Verouge,  
wenn sie deren überhaupt besessen hätte, wa-  
ren verschwunden, man fand weder einen  
Brief, noch sonst ein Stück Papier, absolut  
gar nichts.

Von Zeit zu Zeit hielt Góvrel inne, um  
zu fluchen, oder etwas zwischen den Zähnen  
zu brummen.

O, es ist sehr fein gemacht, ein vortref-

liches Stück Arbeit von Sorte Nr. 1. Der  
Bursche hat Geschick!

Nun, meine Herren? fragte der Unter-  
suchungsrichter endlich.

Geschlagen, Herr Richter, geschlagen! ver-  
setzte Góvrel. Der Schurke ist gar zu vor-  
sichtig gewesen. Aber ich fange ihn doch.  
Noch heute Abend werde ich mit einem  
Duzend von Leuten die ganze Umgegend ab-  
suchen. Entkommen kann er uns übrigens  
doch nicht, denn er hat das Silberzeug und  
die Diamanten mitgenommen, und ist also  
jedenfalls verloren!

Mit allen Dingen sind wir aber noch nicht  
weiter als heute Morgen, sagte Herr Da-  
bure.

Niemand kann mehr thun, als er kann,  
murrte Góvrel.

Saperlot, sagte Lecocq halblaut, daß wir  
nicht den Papa Tiraclair hier haben!

Was könnte er mehr thun, als wir, ent-  
gegnete Góvrel mit einem wüthenden Blick  
auf seinen Untergebenen.

Lecocq lenkte den Kopf und sagte nichts,  
herzlich erfreut, seinen Vorgesetzten geärzt  
zu haben.

Wer ist denn dieser Vater Tiraclair?  
fragte der Instructioensrichter; ich glaube die-  
sen Namen schon irgend einmal gehört zu  
haben.

Das ist ein Hauptkerl, rief Lecocq.

Es ist ein früherer Beamter der Lombard-  
verwaltung, fügte Góvrel hinzu, ein alter  
Geizhals, dessen wirthlicher Name Tabaret ist.  
Er macht in Polizei, wie Herr Anceller in  
Handelsgeschäften, zu seinem Vergnügen.

Und um sein Einkommen zu verbessern,  
fügte der Commissar hinzu.

Der? versetzte Lecocq, nein, der hat keine  
Noth. Er arbeitet so ausschließlich zum Ver-  
gnügen, daß er häufig noch etwas aus seiner  
Tasche zusetzt. Ein schönes Vergnügen, nicht  
wahr? Wir haben ihn bei uns den Namen  
Tiraclair gegeben, wegen einer Pfaffe, die  
er stets im Munde führt. Ach, er ist ein  
alter Teufelskerl. Er war es auch, der bei  
der Affaire mit der Vanquiersfrau, von der  
Sie gehört haben werden, herabstach, daß  
sie die Dame selbst beschloßen hatte, und der  
es auch bewies.

Das ist wahr, sagte Góvrel. Es ist auch  
derselbe, welcher auf ein Haar dem armen  
Teufel Derème den Hals hätte abschneiden  
lassen, dem kleinen Schneider, der seine nicht-  
nützige Frau geblödet haben sollte und doch  
ganz unschuldig war.

Wir verlieren unsere Zeit, meine Herren,  
fiel der Untersuchungsrichter ein.

Dann wandte er sich an Lecocq.

Holen Sie mir den Vater Tabaret, sagte  
er. Ich habe viel von ihm gehört und möchte  
ihn gern zur Hülfe haben.

Lecocq entfernte sich im Schritt, während  
Góvrel, wie es schien, lässlich gemüthlich,  
zurückblieb.

Der Herr Instructioensrichter, begann er,  
haben sicherlich das Recht sich jedes Mannes  
zu bedienen, den Sie wollen, indeß...

Erstern Sie sich nicht Herr Góvrel, unter-  
brach ihn Herr Dabure. Ich kenne Sie  
nicht erst seit gestern und weiß Ihre Fähig-  
keit sehr wohl zu schätzen; nur heute bin ich

und was sich eben nur in dieser Assemblée ereignen kann. Man fürcht nach der Tribüne, man heult, man schreit, wenig fehlt daran, daß man fürchten dürfte, es werde zu Handgreiflichkeiten kommen. Die beiden Deputierten und die ganze Linke fahre fort, die „Annexion der Brachtung“ zurückzuweisen. Sie verlangen Richter, man verweigert sie ihnen, sie verlangen, daß man zum Mindesten über das Gesetz abstimme. Die Linke will den Saal verlassen. Neues Geschrei. Es ist das keine Kammer, welche verberit, es ist eine wahre Emeute. Der englische Prinz zog sich lächelnd zurück.

Die Bonapartisten fahren fort, die Provinz mit einer Unmasse von bonapartistischen Broschüren zu überhäufeln. Im Augenblick werden besonders die Departements Paris und Centre-est von denselben heimgesucht. Zugleich sah man auf alle mögliche Weise Krieg gegen die, welche den Kaiser angriffen, und das Papst treibt die Unerschämtheit in dieser Hinsicht heute so weit, daß es Thiers auffordert, nicht zu dulden, daß ein solches Thier das erste (?) Familien (des Kaisers) und seinen Anhang beschimpfe, und daß er Maßregeln ergreife, damit in Zukunft Niemand mehr wagt, böswillige Artikel oder cynische Cartunen über dieselbe zu veröffentlichen.

Die Patrie meldet: „Die Commission, welche mit der Prüfung der Capitulationen betraut ist, hat das Verhör der Delegierten der Stadt Metz beendet, deren Aussagen Thatsachen von großer Wichtigkeit festgesetzt haben. „Es ist bewiesen worden“, so sagt man, „daß der Marschall nicht, wie er behauptete, genötigt war, seine Operationen wegen Mangels an Munition zu unterbrechen; es ist bewiesen worden, daß er mehrere Male die Einschließungslinie durchbrechen und auf Verban marschieren konnte; es ist endlich dargethan, daß, als er die Capitulation unterzeichnete, Metz noch für acht Tage Lebensmittel hatte.“ Es sind nur noch einige Zeugen zu vernehmen, und man hofft, daß die Commission Ende dieses Monats oder in den ersten Tagen des Monats April ihre Meinung kund geben kann.“

Ausien.

Nour, 11. März. Wenn Herr Victor Emmanuel wirklich so bereitwillig war, im October mit 100,000 Italienern über den Mont Cenis zu ziehen und den Deutschen in die Hanke zu fallen, wie Monsieur Thiers vor der Untersuchungs-Commission behauptet hat oder behauptet haben soll, so ist es doch immer von dem alten Herrn nicht hübsch gewesen, damit so herauszufragen. Inzwischen klingt der ganze Bericht verdächtig. Viel wahrheitsähnlicher klingt, was die „Nazione“ über den Besatzfall erzählt. Thiers sagte oder soll gesagt haben: „Dem König habe sein Vorschlag eingeleitet und den Generalen auch, aber die Minister seien dagegen gewesen, um sich nicht vor Preußen zu compromittiren.“ Dagegen bemerkt die Nazione: „Der König sprach durchaus sein Urtheil über den von Thiers vorgelegten strategischen Plan aus, sondern meinte, wenn die Sachen wirklich so ständen, wie Thiers behauptete, so würde ein italienisches Hülfscorps ohne Gefahr zum Ersten von Metz zurückdrängen können und militärisch sei es gegen den Plan nichts einzuwenden.“ Darauf aber ergriff der Kriegs-Minister das Wort, berechnete, wie viele Tage er nöthig habe, um 100,000 Mann Mobil zu machen und über den Mont Cenis zu bringen und schloß, daß Metz notwendiger Weise capitulirt haben werde, bevor die italienische Hälfte angelangt sein würde. In solchem Falle würde

völlig anderer Meinung als Sie. Sie haben sich nun einmal auf Ihren dunkelhaarigen Menschen verbißen, während ich überzeugt bin, daß Sie auf einem Irrwege sind. (Fortsetzung folgt.)

Bermüthetes.

Das „Berl. Tagblatt“ erhält den glaubwürdigsten Seite die Mitteilung eines bereits vor mehr als zwei Monaten hier in Berlin vorgefallenen, wärschaft empfindlichen Ereignisses, das von Seiten der Weibside — wir wissen in der That nicht, aus welchem Grunde — nicht zur Oeffentlichkeit gebracht und bisher auch noch nicht aufgefklärt worden ist. Am ersten Weibnachfeierstage spürten in der Hofenbade die Kinder der Wittve W., als ein anständig gekleideter Mann, der ein ziemlich großes Kistchen unter dem Arme trug, an sie herantrat, sie fragte, was ihnen alles der Christengel gebracht und ihnen schließlich das Kistchen gab mit dem Bemerken, sie möchten es nur mit nach Hause nehmen, der Inhalt sei für sie zum Geschenk bestimmt und

die dem italienischen Hülfscorps drohende Gefahr allerdings nicht zu verachten sein. Die Erfahrung lehrte, daß man nicht falsch gerechnet hatte, denn Metz fiel, ehe noch eine italienische Armee den Mont Cenis hätte überschreiten können.

Die Curie steht vor einem diplomatischen Bruche mit Portugal. Die bereits vor einiger Zeit erwähnten Zwischenfälle des Runcius mit der portugiesischen Regierung haben die Stellung des ersteren so unlieblich gemacht, daß derselbe das Gesuch um Abberufung von seinem Posten nach Rom geschickt hat.

Spanien.

Im königliche Palaste zu Madrid wird gepäht. Eine italienische Fregatte wird dieser Tage in einem spanischen Hafen erwartet, sie soll eine „italienische Familie“ an Bord nehmen! Die Pferde im königl. Marstall stehen zum Verkauf, die Dienerschaft des Palastes hat Anfratz, aus ihren Vivres den Zuschaben A zu entfernen. Merkwürdige Ereignisse stehen bevor. Thronwechsel oder Staatsstreich; eines von Beiden wird das Ende vom Liebes sein.

Der Socialisten-Proceß zu Leipzig.

IV. (Sitzung am 14. März.) Das Wort nimmt der Staats-Anwalt: Da bis jetzt noch nicht angesetzt worden, wo das gefundene Communistiche Manifest gefunden sei, so habe ich zu erklären, daß es unter den Acten bei Herrn Liebnecht vorgefunden wurde.

Präsi: Es hat die Broschüre: „Die Internationale Arbeiter-Association, ihre Organisation, Organisation, politische sociale Thätigkeit und Ausbreitung“ zum Vortrag zu gelangen. Vorher habe ich aber an die Angeklagten einige Fragen zu richten, die ich ganz kurz zu beantworten bitte. Die Angeklagten haben später Gelegenheit, ausführlich ihre Meinung auszusprechen zu können. Präsi: Die Internationale Arbeiter-Association ist wohl eine Verbindung von Arbeitern über ganz Europa und auch über Amerika?

Liebnecht: Ja. Präsi: Diese Association pflegt alljährlich einen Congress zu veranstalten?

Liebnecht: Ja. Präsi: An der Spitze der Internationale steht der Generalrath mit dem Sitz in London?

Liebnecht: Ja. Präsi: Die Organisation der Internationale ist so, daß deren Mitglieder eines Landes allemal eine Section bilden. Wo die Gesetze es nicht gestatten, stehen die Mitglieder direct unter dem Generalrath?

Liebnecht: Ja. Präsi: Nach Ihrem Programm ist die socialdemokratische Arbeiterpartei in Deutschland ein Zweig der Internationale, insoweit es die Gesetze gestatten?

Liebnecht: Ja. Präsi: Der Ausschuß Ihrer Partei in Braunschweig hat Mittheilungen der Internationale vorausgeschickt?

Liebnecht: Früher, jetzt sind diese Mittheilungen abgefaßt.

Präsi: Es gab auch in der Schweiz eine sogenannte deutsche Section der Internationale?

Liebnecht: Ja, es hatte sich unter den deutschen Arbeitern in der Schweiz eine deutsche Section der Internationale unter dem Vorhitz von Philipp Becker gebildet. Ich habe nie mit dieser Section in Verbindung gestanden.

sie und die Mutter würden sich sehr darüber freuen. Brennend vor Neugierde eilten die Kinder nach Hause, unter allgemeiner Spannung wurde die fest vernagelte Kiste aufgemacht und man fand darin — die Leiche eines erwürgten Kindes! — Frau W., eine ältere, ehrbare Persönlichkeit, hat keine Ahnung, von welcher Seite ihr dieser nichtswürdige Streich gespielt sein sollte, es ist auch wohl anzunehmen, daß nur ein Zufall gerade ihr die abscheuliche Bekleidung gebracht. Wahrscheinlich wollte der Elende die Spuren eines Verbrechens bergehende Kiste irgendwo in der Haide aussetzen, bei der Frequenz des Feiertages aber möchte er sich, dabei gesehen und überführt zu werden, und entlegte sich daher in der angegebenen raffiniert beschastnen Weise seiner Würde an die ersten besten, ihm in den Wurf kommenden Kinder.

Frankfurt, 12. März. Ahermal ein Unglück durch Einsturz. Heute Morgen stürzte der Schacht, welcher zum Einlaß der Auswurfstoffe des Schepeler'schen Hauses am

Präsi: Sie sind selbst Mitglied der Internationale? Liebnecht: Ich war es von ihrem Anfang an und bin es heute noch.

Präsi: Sie hatten in der Voruntersuchung angegeben, daß die socialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands factisch eine Section der Internationale, und nur nicht officiell eine solche sei, weil es die Vereinigungsgesetze nicht gestatten?

Liebnecht: Wenn ich erkläre: Wir sind factisch eine Section der Internationale, so meine ich, wir stehen im Rahmen derselben, aber vollständig unter Beobachtung der Gesetze und auf dem Boden des Gesetzes.

Präsi: Der Ausschuß Ihrer Partei stand in Verbindung mit dem Generalrath in London?

Liebnecht: Der Ausschuß in Braunschweig hatte sich streng an die Vereinigungsgesetze zu halten, und wenn er eine officielle Verbindung mit dem Generalrath in London unterhalten hätte, würde er seine Befugnisse überschritten haben.

Präsi: Diese Ihre Anstellungen stehen einigermaßen im Widerspruch mit Ihren Aussagen in der Voruntersuchung.

Liebnecht: Ich glaube nicht, eine etwaige Differenz kann sich nur auf die Mitgliedsarten beziehen. Da ich mich übrigens stets nur wenig um die Organisationsfragen gekümmert habe, so kann meine Auffassung nicht maßgebend sein. Im Uebrigen erkläre ich, daß, wenn eine Abweichung besteht, ich mich hiermit rectificire.

Der Präsident constatirt aus den Acten, daß Liebnecht in der Voruntersuchung anders ausgesagt hat.

Präsi: Sie haben erklärt, eine Unterordnung des Ausschusses unter den Generalrath bestche nicht?

Liebnecht: Eine solche Unterordnung existirt nicht, die Ausschusmitglieder haben an Marx nur in solchen Angelegenheiten geschrieben, welche die Organisation der Internationale betrafen. Nur für die Mitglieder beider Parteien und der Internationale, bestand eine Unterordnung gegenüber dem Generalrath in solchen Fragen, welche sich auf die Verwaltungsangelegenheiten der Internationale bezogen. Der Generalrath bestimmte z. B. den Ort, wo die Congress abgehalten werden sollten. Das Autoritätsprincip ist überhaupt aus der Arbeiterassociation vollständig ausgerottet. Nicht der geringste Druck kann innerhalb derselben von irgend einem Mitgliede ausgeübt werden. Ich beziehe mich übrigens zur Kenntlichung der Stellung des Ausschusses zum Generalrath auf einen Brief in den Acten, worin der letztere den ersteren ersucht, den Congress in Mainz abzuhalten.

Präsi: Können Sie mir einige Mitglieder des Generalrathes nennen?

Liebnecht: Ja, Marx, Engels, Carrara, Jung c.

Präsi: Marx war wohl die Seele des Generalrathes?

Liebnecht: Eine Seele gab es eben so wenig wie einen Kopf. Marx ist einer der bedeutendsten Menschen, die ich kenne.

Präsi: Haben Sie officiell mit dem Generalrath in London in Verbindung gestanden?

Liebnecht: Niemals.

Präsi: Haben Sie auf dem Baseler Congreß eine festere Organisation der Internationale beantragt?

Liebnecht: Ja, was aber leider nicht geschehen ist. (Heiterkeit im Publikum.)

Präsi: Sie haben auf dem Baseler Congreß Bericht über die Lage der socialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands erstattet?

Liebnecht: Ja.

Strohmarkt in den händischen Canal angelegt wurde, zusammen und begrub zwei Arbeiter. Augenblicklich (9 Uhr) ist man noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Baugen, 12. März. Heute Morgen 3 Uhr fog das Stampfwerk der hiesigen Pulverfabrik in die Luft. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer leicht verwundet.

Bei herrannahendem Frühling mahnen wir den geneigten Leser, wenn er den ersten Ankauf freiren hört, recht kräftig das Geld in seiner Tasche zu schütteln, damit ihm dasselbe das Jahr über nicht ausgeht. In den Zeitungen giebt es zwar Geld in Hülle und Fülle: da entziehen Bankgeschäfte, Versicherungsgesellschaften, Creditvereine u. s. w. u. s. w., aber es ist meistens Papier (das man selbst an der Börse vom Geld unterscheidet), und wenn einer klingende Thaler oder gar neue Goldstücke in der Tasche hat, so darf er schon sein, daß sie in eiteln Speculationen nicht zum Ankauf gehen. Straßburg (Elzß), 14. März. Ueber ein in der Nähe von Straßburg sitzgebathes

Präsi: Sie haben eine Mitgliedskarte der Internationale empfangen?

Liebnecht: Ja, die Karten sind aber neuerdings abgefaßt worden.

Verteidiger Freitag (Leipzig): Herr Liebnecht, Sie fanden in der Zeit, wo die Untersuchung eingeleitet wurde, nicht in directem Verkehre mit Marx wegen ausgebrochener Differenzen?

Liebnecht: Das ist richtig. Verteidiger Freitag (Pflanen): läßt constatiren, daß die Mittheilungen der Internationalen Arbeiter-Association bereits im Jahre 1869 im „Democratischen Wochenblatt“ officiell empfohlen worden sind.

Präsi: Herr Debel, Sie sind auch Mitglied der Internationale und seit welcher Zeit?

Debel: Seit 1867.

Präsi: Beschäftigen Sie das, was der Angeklagte Liebnecht über den Verkehre des Generalrathes in London mit den deutschen Mitgliedern der Association gesagt hat?

Debel: Im Wesentlichen habe ich Das zu bestätigen. Früher hat eine größere Anzahl der deutschen Mitglieder der Internationale ihre Mitgliedsbeiträge nach Genf geschickt. Ich habe stets die Zulässigkeit des officiellen Verkehres zwischen Generalrath und Parteiauschuß bestritten.

Die Mitglieder desselben konnten sich als Parteimitglieder mit London in Verbindung setzen, officiell als Ausschuß durften sie das nicht. Verteidiger Freitag (Pflanen): Herr Debel, können Sie uns Auskunft geben über die Zahl der deutschen Mitglieder der Internationale?

Debel: In Deutschland werden es nicht viel über tausend gewesen sein.

Präsi: Herr Deyner, Sie sind auch Mitglied der Internationale?

Deyner: Ja, seit 1869.

Präsi: Hatten Sie auch eine Mitgliedskarte?

Deyner: Ja.

Präsi: Wer gab Ihnen dieselbe?

Deyner: Ein Berliner Kaufmann, der aus London zurückkehrte.

Präsi: War in der Karte Ihr Name bemerkt?

Deyner: Nein, ich habe sie selbst angefaßt.

Präsi: Es ist das ein eigentümlicher Umstand. An wen haben Sie denn den Groschen entrichtet, welchen die Karte kostete?

Deyner: Auch an den Kaufmann, der jedenfalls wieder nach London zurückkehrte.

Präsi: Können Sie mir die Mitgliedszahl der deutschen Section der Internationale angeben?

Deyner: Nein, viel waren es nicht. Es folgt die Verlesung der obengedachten Broschüre.

Nach einer Pause erscheint der auf den Antrag der Verteidigung vorgelebene Zeuge Dr. Max Hirch aus Berlin; da dessen Vernehmung sich noch nicht bestimmen läßt, so wird Dr. Hirch auf sein Ersuchen bis Sonnabend bewilligt.

Präsi: Ich halte es für zweckmäßig, nimmere die Verlesung des Verichts über den Baseler Congreß folgen zu lassen, da dieser Bericht im Zusammenhang mit der am Vermittag zum Vortrag gelangten Broschüre über die internationale Arbeiter-Association steht. Verteidiger Freitag (Leipzig) beantragt, daß auch eine Stelle aus dem „Democratischen Wochenblatt“ vorgelesen wird, welche die von Liebnecht auf dem Baseler Congreß gesagte Aeußerung über die Grund- und Bodenfrage betrifft.

Eisenbahnunglück erfährt die Straßburger Zeitung Folgendes: Auf der, etwa 10 Minuten vom hiesigen Bahnhofe entfernten, sogenannten „Kolumbe“ traf gestern früh nach Witternacht ein Güterzug ein. Da dieser Zug hier keine Emhation hat, so hat der Zugführer dem hiesigen Stationsvorsteher, bez. dessen Assistenten einfach die Ankunft des Zuges zu melden, während das übrige Zugpersonal sich gleich, besonders bei so später Nachtzeit, nach seinen Wohnungen begibt. Meistlich geschah es heute Nacht. Wie es zuzug, hat kurze Zeit nachher der Leiche des Assistenten und des Zugführers arg verstimmt. Der Kopf des Ersteren förmlich vom Körper getrennt, auf einem nebenanliegenden Schienenstränge gefunden worden, darüber kann Niemand bestimmte Auskunft geben. Wahrscheinlich ist, daß die Weichen im Gespürthe besaßen standen und so von einer Rangirmaschine überfahren wurden.

Präs.: In den verlesenen Schriftstücken ist zunächst betont, daß es die große Pflicht der arbeitenden Classen sei, politische Macht zu erobern. Der betreffende Aufruf schließt mit den Worten: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“ Es geht ferner daraus hervor, daß der Generalrat in London mit den Vereinen der einzelnen Länder die engste Verbindung unterhält. Der vorliegende Aufruf des Braunschweiger Ausschusses giebt an besten darüber Auskunft, wie die Gesetze interpretirt worden sind. Es ist dort gesagt, daß in allen den Ländern, wo es den Vereinen verwehrt ist, sich an die internationale Association anzuschließen, jeder Arbeiter zunächst Socialdemokrat, dann Mitglied eines Arbeitervereins und auch der Internationale sein müsse. Kein Gesetz könne es verbieten, Mitglied mehrerer Vereine zu sein. Die Kunst sei nur, die beiden Organisationen so aus einander zu halten, daß die Polizei eine Verbindung von Vereinen nicht entdecken könne. Nun deutlicher könne doch Nichts gesagt werden. In dem Berichte Liebnechts über Deutschland, den derselbe auf dem Congreß gehalten, findet sich, nachdem über den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gesprochen, ein Vergleich zu dem preussischen Staat gezogen, und es wird gesagt: Hier giebt es keine Reform, hier kann nur die Revolution zum Ziele führen. Es erhält das Wort der Angeklagte Liebnecht, um sich im Allgemeinen über die beiden vorgelesenen Schriftstücke zu äußern. Ich wiederhole, daß ich unter Revolution nicht „Umgestaltung“ verstehe. Wenn ich von unserer Parteiverhältnissen zu einem Vergleich mit der Schöpfung Bismarcks, dem preussischen Staat in seiner gegenwärtigen Gestalt, überging, so fiele ich nicht an zu bemerken, daß in einem Staat, der nur

büch Gewalt entstanden ist, nicht reformatorisch zu Werke gegangen werden kann. Wir sehen das Beispiel an Frankreich, an dem gestürzten Kaiserreich. Der Präsident hat etwas Befremdliches darin gefunden, daß es heißt: Die Kunst besteht nur darin, die Organisation so aus einander zu halten, daß die Polizei kein Recht findet einzuschreiten. Nun ist es allerdings ein Kunststück, sich in der bunschaligen Vereinsgesetzgebung Deutschlands zurechtzufinden: Vor Kurzem erst hatten wir in Leipzig das Beispiel, daß die Behörden wegen der Auslegung des sächsischen Vereinsgesetzes in Differenz gerieten. Kann man, wenn die eigenen Beamten im Unklaren sind, es zum großen Verbrechen machen, daß wir nach Möglichkeit zwischen diesen Gesetzen zu laziren suchen? Im Uebrigen bemerke ich, daß unsere Organisation, beziehentlich das Verhältnis der Localvereine auf dem Stuttgarter Congreß geändert wurde. Sie haben die Hauptfrage nicht berührt und zwar die angebotene Kunst, die Verbindung von Vereinen aus einander zu halten. Liebnecht: Ich denke, mich mit größter Deutlichkeit darüber erklärt zu haben. Der Kampf um die Emancipation der Arbeiter kann nur international sein. Alle Kunst, alle Wissenschaft ist international. Die Idee der Internationalität wird die Kunde um die Welt machen. Das Wort „Kampf“ bedeutet nicht allein den Kampf mit der Faust, mit der ultima ratio, den Kanonen, nein, wie wir den Kampf auffassen, bedeutet es den Kampf der Geister. Wenn wir sagen: Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! so heißt das: Ihr Un-

glücklich, Ihr Glenden aller Länder, vereinigt Euch! Wie kann man ein Verbrechen darin finden, daß man die unglücklichen Menschen auffordert, sich zu vereinigen! Aber verdient sich nun in Deklamationen über Menschenverdrüderung und erklärt so dann, daß die Menschheit ihre Bestimmung nur in einer Republik erreichen könne. Der Angeklagte schließt mit der Bemerkung, daß die Internationale auch keine geheime und conspiratorische Gesellschaft sei. Im Gegentheil, die Sitzungen des Generalrates würden ganz öffentlich gehalten, die Londoner Zeitungen berichten regelmäßig darüber. Präs.: Ich habe auf Ihre langen Reden Folgendes zu bemerken. Wir sind hier nur zu dem Zwecke vereinigt, die materielle Wahrheit zu ermitteln. Ich verweise deshalb auch eine längere Erwiderung. Wir sind hier in der Lage, lauter Schriftstücke als Beweise zu haben. Es wird sich also nur darum handeln, wie die Herren Geschwornenen die Schriftstücke anzusehen. Wie Sie, Herr Liebnecht, sie anzusehen, ist gleichgültig. Sie vergrößern durch Ihre langen Reden den Gang der Verhandlung so außerordentlich, daß ich mir für die Zukunft das Recht wahren muß, unübigen Zeitaufenthalt zu vermeiden. Liebnecht: Ich muß mich dagegen verwahren, zu ausschließlich gewesen zu sein. Wenn hier hundertlang Anklageacten vorgelesen werden, wenn man die Aussicht genießt, mehrjährige Freiheitsstrafe verbüßen zu müssen, dann wird es mir wohl billigerweise nicht verargt werden können, wenn ich mich möglichst ausschließlich verteidige. Präs.: Sie scheinen anzunehmen, daß ich Ihnen das Recht der Vertbeidigung verkenne. Wollen Sie mir nachweisen, daß dies geschehen ist?

Liebnecht: Ich habe mich Ihres gestrigen Verhaltens gegen meinen Mitangeklagten Weibel erinnert. Präs.: Das hat auf den vorliegenden Fall keinen Bezug. Ich frage Sie nochmals: habe ich Sie in ihrer Vertbeidigung beeinträchtigt? Liebnecht: Nein, mich nicht. Präs.: Die Angeklagten haben mehrfach darauf Bezug genommen, daß die verschiedenen Druckschriften längere Zeit vorher erschienen sind, ehe die Staatsanwaltschaft ihre Klage erhoben hat. Das beweist nur, daß die Handhabung unserer Vereins- und Pressegesetze in Sachen eine sehr milde gewesen ist. Vertbeidiger Freitag: Ich erwarte den Angeklagten Liebnecht, von einer Beschuldigung der auf dem Baseler Congreß behandelten Grundeigentumsfrage vorläufig abzugehen, und waart jedoch bestehen das Recht, gegenüber den äußerst umfangreichen Anklageacten sich in so ausführlicher Weise verteidigen zu können, wie es ihm nöthig erscheint. Präs.: Dieses Recht ist von mir nicht abgeschmitten worden. Vertbeidiger Freitag: Das wird von meiner Seite anerkannt. Der Präsident schließt darauf die Sitzung und verlag die Fortsetzung der Verhandlung auf Freitag.

**II. Ulrichstraße 15.**  
Einsen mit gerändelter Wurft.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**  
Am 14. März Abds am Unterpel 1,70 m  
Am 15. März Morg. am Unterpel 1,70 m

Eine Wohnung von circa 2 St., 2 K., Küche u. Zubehör wird zum 1. April oder Mai zu mieten gesucht. Offerten bitte abzug. bei Fr. Insp. **Watermann**, Bahnhofsstr. 3. Wohnung für 1. Juli sucht Dr. Zänker, gr. Berlin 13.

**Bekanntmachung.**  
Am 14. d. M. fand im Stadtgarten eine Versammlung der hiesigen Schneidergesellen, behufs der Lohnfrage, statt. Obgenannte beschlossen, daß Sie für einen Sommerlohn 15 % und sollten noch Beschwerden vorliegen, noch 2 1/2 % mehr verlangen; für einen Winterlohn jedoch 20 % über den jetzigen Preis, widrigenfalls sie entschlossen sind, die Arbeit einzustellen. **Der Vorstand.**

Ich warne hiermit Jedermann meinem Sohn **Karl Zäger** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leisten. **Ww. Zäger.**

Ein Kinderüberdreh ging vom Bahnhof bis Merseburger Chaussee 13 verloren. Abzugeben daselbst.

Gelbener Ring gefunden. Abzuholen Bahnhofstr. 6. Eing. 14, zwischen 1 u. 2 Uhr.

Den am Sonntag den 10. vertauchten Stock in Lindemanns Restauration mit ausgeschmückter Negerin und weißer Zwinge wird gebeten daselbst abzugeben.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todesanzeige.**  
Heute Mittag 1 1/2 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Stellmachereifer **Gottlob Bornschein** im noch nicht vollendeten 71. Lebensjahre. Wer den Entschlafenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**  
Halle den 14. März 1872.  
Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Krankenlager meine liebe gute Frau **Emilie Böttcher** geb. **Gneiff**, welches ich ihren vielen Freunden und Bekannten hiermit anzeige. Die Beerdigung findet Sonntag 4 Uhr statt.  
Halle den 15. März 1872.  
**Böttcher, Gärtner.**

Heute Früh 4 1/2 Uhr starb unser jüngstes Kind **Johanne A. Edler u. Frau.**  
Halle, Berlin, Göthen.

**Königl. meteorol. Station zu Halle.**  
14. März 1872.

Stunde	Luftbr. Bar. Min.	Dunstdr. Bar. Max.	Windricht.	Windgeschw.	Windh.
Morgs. 6	331,83	1,60	92	-1,1	ON01
Mittags 2	330,83	1,67	52	5,6	01
Nach. 10	330,84	1,72	81	0,7	01
Mitt. 10	331,17	1,68	75	1,6	—

**Bekanntmachung.**  
Die Fortdauer der Podenkrankheit in hiesiger Stadt läßt die baldige Eröffnung der öffentlichen Schutzpocken-Impfung gerathen erscheinen und soll deshalb diese Impfung unter Leitung des künigl. Kreis-Ärztlichen Herrn Dr. med. Köhler und zwar in dem auf dem Rathhause zwei Treppen hoch gelegenen Versammlungs-Saale am **Mittwoch den 20. März cr. Nachmittags 3 Uhr** beginnen und vorläufig **jeden Mittwoch** ein diesbezüg. Zeit fortgesetzt werden. Jeder Impfung muß 8 Tage nach erfolgter Impfung zur Untersuchung in dem bezeichneten Locale gestiftet werden, widrigenfalls ein Impfattest nicht erteilt wird. **Die Polizei-Verwaltung.**

**Buchhalter-Gesuch.**  
Von einem hiesigen Agentur-Geschäft hauptsächlich der Eisen- und Maschinen-Branche wird ein thätiger und erfahrener Kaufmann zur Führung der Bücher, Correspondenz und theilweiser Vertretung des Geschäftsinhabers sogleich oder zum 1. April zu engagieren gesucht. Offerten sind sub. **N. E. Z.** in der Expedition d. Bl. erbeten.

**Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“**  
in Halle a. d. S.  
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniz, daß wir den Herren **Gebrüder Keil** hier eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für hiesige Stadt und Umgegend übertragen haben Halle a/S., am 9. März 1872.

**Schulfache.**  
**Aufnahme neuer Schüler in die Volksschule.**  
Die Kinder, welche vor dem Kirch- u. Geistliche, auf dem Neumarkt und in unmittelbarer Nähe desselben wohnen, bitte ich **Montag den 25. März**, welche in und vor Glaucha wohnen, **Dienstag den 26. März**, welche in der Mitte der Stadt und an und vor dem Stein-, Schimmel-, Leipziger- und Königshöhe wohnen, **Mittwoch den 27. März**, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Volksstuhlgelände, neue Promenade 13, bei dem Unterzeichneten anzumelden. Der Impfchein ist bei der Aufnahme der Kinder, die noch keine Schule besuchten, vorzulegen. Bei verspäteten Anmeldungen kann die Anwesenheit des Schulfachens nicht berücksichtigt werden. Der neue Lehrkursus beginnt Donnerstag den 4. April Morgens 8 Uhr. **Warigner**, Director der Volksschulen.  
**Submissions-Ausschreiben.**  
Die Maurer-, Zimmer-, Staaoker- und Tischler-Arbeiten incl. Materiallieferung, jedoch mit Ausschluß der Mauersteine zur Erbauung von 40 Wohnhäusern des Hallischen Wohnungs-Vereins sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Reflektanten belibien Bedingungen, Anschläge, Zeichnungen etc. in meinem Atelier - kl. Ulrichsstr. Nr. 6 einzusehen und Offerten bis spätestens Freitag den 22. März 10 Uhr Vormittags ebendort versiegelt einzureichen. Anschlagsextracte sind gegen Erstattung der Copialien dort zu haben. Halle, den 15. März 1872. **O. Stengel**, Architect.

**Mechaniker-Gehülfen,** auf Reitzzeuge finden bei **25% Lohnerhöhung** **Th. Kühn**, Peterstraße 46, Leipzig.  
**Geübte Hofarbeiter** sofort gesucht **Schulberg 2.**  
**Hofschneider und einen Westenschneider** sucht bei guter Bezahlung **W. Nagel**, Bräuerstr. 12.  
Ein ordentlicher **Herrenknecht** wird gesucht gr. Steinstr. 30.  
Ich suche für mein Geschäft passend einen jungen fleißigen Arbeiter **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.  
Einen **Laufrührchen** sucht **Nob. Cohn**, Steinstraße.  
**Junge Mädchen, geübt auf Anbenderarbeit, finden dauernde Beschäftigung** **Schmeierstr. 13.**  
Mädchen z. Schnürleibbinden sind. Besch. Auch kann ein Mädchen in Dienst, die auch etwas nähen können, mit untr. **Leipzigerstr. 26, 1.**  
Junge Mädchen, die das Schneidern gründlich erlernen wollen, werden gesucht **Bertha Nagel**, Bräuerstr. 12, im Hof.  
2 Mädchen, 15-17 Jahre alt, werden sofort gesucht **Leidenstr. 4.**  
Eine Aufwartung wird gesucht **Klanthoferstr. 8a.**  
Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht **Reber, Fleischer, alter Markt 30.**  
Ein Mädchen für den Nachmittag wird gesucht **H. Müller, Markt 23.**  
Für Correspondenz und Buchführung bei Geschäftstreibenden empfiehlt sich ein gebiegender Buchhalter. Adressen zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Eine Amme,** die ein paar Monate gestillt hat, kann sich melden bei **Dr. Kunze**, gr. Berlin Nr. 18.  
Ein geübter Schreiber mit guter Handschrift sucht irgend welche Beschäftigung in oder außer dem Hause. Adressen bitten der selbe in der Expedition d. Bl. niederzulegen.  
Ein Mädchen sucht noch Beschäftigung in und außer dem Hause **gr. Rittergasse 4, im Hof, 1 Tr. r.**  
Kaben mit oder ohne Wohnung vermietet **gr. Ulrichstraße 51.**  
Wohnung, Hochp., 3 St., 2 K. u. Zub. in meinem neuerb. Hause, Pr. 110 % verm. 1. Juli beziehl. **Kieffstein**, lange Gasse 31.  
Eine Wohnung mit Werkstatz für vermie then **Landwehrstraße 11 a.**  
St. u. K. an e. Dame od. Herrn mit o. ohne Möbel 1. April zu bez. **Bräuerstr. 4, 1 Tr.**  
Eine fein möblierte Stube mit Schlafstübchen ist sofort zu vermieten und zu beziehen **Leipzigerstraße 15.**  
2-3 anständ. Herren finden Kost u. Logis bei **Muth**, gr. Rittergasse 2.  
Zum 1. Juli wird von e. stillen Fam. e. Wohnung von 4-5 St. nebst Zub. in der Nähe des Bahnhofs gesucht. Offerten abzugeben bei **Friedr. Arnold** am Markt.  
E. Wohnung im Pr. v. 100-130 % z. 1. Juli gesucht. **Abt. unter F.** in d. Exp.  
Von zwei anständigen, kinderlosen Leuten wird vor dem Königshöhe per 1. Juli eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, gesucht.  
Adressen mit Angabe des Preises sind unter **C. E.** bei den Herren **Brandt & Lösch** niederzulegen.  
Ein Beamter, pünktlicher Mietbezahler, sucht 1. April eine Wohnung von St., K., R. Gefällige Anfragen **Rathhausgasse 11.**



# A. Huth & Co., 8. große Steinstraße 8. zweiter Laden von der Ecke.

Sämmtliche Neuheiten in Damen-Putzgegenständen sind eingetroffen.  
Wir empfehlen besonders: Seidene Bänder zu allen Preisen, sowie Blumen, Federn, Gutfagons und Stoffe, Blonden, Spitzen, Tülls, echte u. Patent-Sammete in schwarz und farbig, zu äusserst billigen und festen Preisen. **Modistinnen Extra-Preise.**  
Auf Firma und Eingang besonders zu achten!!

## Wäsche-Lager eigener fabrik, neueste Modells empfiehlt Ida Böttger, 55. gr. Ulrichsstr.

Zur Geldlotterie 4. und letzte Serie des **König Wilhelm-Vereins** habe ich, den Verkauf der Loose, des edlen Zweckes wegen übernommen und sind ganze Loose à 2  $\frac{1}{2}$  und halbe Loose à 1  $\frac{1}{2}$  zur baldigen Abnahme bei mir zu haben und der Plan einzusehen.  
Der höchste Gewinn ist 15,000  $\frac{1}{2}$ .

**Theodor Heime,**  
Bureau Brandenstr. 1.

Zu Kaiser Wilhelms Geburtstage. „Unsere Helden sollen leben!“ Ein Barbengesang mit Chor und Clavierbegleitung von A. Thierbach. Preis 3  $\frac{1}{2}$  erhalten haben und halte dies schöne Lied allen Gesangsvereinen und Sängern bestens empfohlen.  
**G. G. Herrmann,**  
Musikalien-Handlung.

**Sonnabend früh** frischen Seedorf auf dem Markt vor dem Rathshaus.  
**W. Hoffmann.**

Von jetzt ab jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend in der Brauerei von **Hermann Rauchfuss,** gr. Brauhausgasse.

**Steinkohlen,** best zweckdauer Waschkübel und Wirfelkoble, best böhm. Braunkohlen, sowie Kohlensteine sind wieder auf Lager und werden billigst abgegeben. Bestellungen zur Antieferung in's Haus werden wieder prompt angeführt.  
**Fr. Krüger,** Geisstr. 42 u. Parz 16.

**Pferde-Auction.** Heute Sonnabend den 16. März Vorm. 11 Uhr wird vor dem Steinthor 10 ein hellbrauner Wallach, 8 Jahr alt, großes kräftiges Zugpferd, meistbietend verkauft.

**Auction.** Donnerstag den 21. März Mittags 2 Uhr, den 1. Viehmarkttag sollen daselbst, Pferdegeschirre, Tragflissen, Sattelböcke, etwas Möbel, getragene Kleidungsstücke und noch verschiedene Sachen versteigert werden. Pferde, Wagen, Geschirre und allerhand Gegenstände werden noch bis dahin zur Versteigerung angenommen.  
**Fehling, Auctions-Commissar.**

**Für Confirmanden!** empfehle ich mein reichhaltiges Lager der neuesten elegantesten Kleiderzeuge in jedem Genre: schwarze Taffete, Lustrine, Gros de laille, Chales u. Tücher vom billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.  
**Theodor Voigt.**

Mein Confections-Lager in Damen- und Kinder-Garderobe ist vollständig mit den neuesten und modernsten Dessins zur Frühjahrs- und Sommer-Saison assortirt und bringe selbiges in freundliche Erinnerung.  
**Theodor Voigt, gr. Ulrichsstraße 37.**

**H. Geschwind-Gyps** bei **Klinkhardt & Schreiber.**  
Mein Lager in **Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren** halte zur recht fleißigen Benutzung einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
**J. Gruneberg, gr. Ulrichsstraße 39.**

**F. A. Schütz WURZEN**  
**Tapeten- und Teppich-Fabrik.**  
Halle a.S. Brüderstrasse No. 2. am Markte.  
Leipzig Markt No. 11. erste Etage Aeckerleins Hans.  
**LAGER** von **Möbel- und Portièren-Stoffen.** Tischdecken. Weissen Gardinen. Rouleaux.

**Oberhemden** nach Maß und Probehemd werden sorgfältig angefertigt. Kragen u. Manschetten, Hemden-Einsätze, das Neueste.  
**D. Mehlmann,** Leipzigerstrasse 104. Leinen- und Wäsche-Handlung.

**Zwei kleine Häuser** — Landwehrstraße 14a/13b, und Barfüßerstraße 4 — sind zu verkaufen und Näheres zu erfragen beim **Rechtsanwalt Schlichtmann.**  
Eine alte gute Geige und ein neuer **Metronom,** sowie diverse Violin-Klavier-Noten (gebunden) preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Expedition zu erfragen.  
Ein Kleider-Secretär zu verkaufen **Schmerzstraße 15.**  
**Zu verkaufen!** Einige große **Schraubkn.** Birlen- und Ahornholz **eine verschleiß. Kiste,** einige **Hobel**  
Eine Partie Zwiebeln sind im blauen **Hecht** und **Sonnabend** am Markt billig zu verkaufen. **Stand bei der Kirche.**

Von 4-10 Fuß Weiden-Reis-Stäbe verkauft **Döring** Spitze 29.  
Eine Kinderbettstelle verk. **Steg 10, 1 Tr.**  
Drei eiserne Heizöfen stehen zum Verkauf **Scharrngasse 8.**  
Ein Pechbauer mit Hahn u. Eisen verkauft **ll. Mäckerstraße 16.**  
Ein fettes Schwein verk. **Unterberg 10.**  
Gute Tauben verk. **Brunsmarkt 12.**  
Ein gebrauchter, aber noch seiner Reiseloesser zu kaufen gesucht. **Adr. W. R.** in der Exp.  
**Handwerk. Bild.-Verein.** Sonnabend den 16. März Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn **Dr. Me** im Vereins-local. Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet

**Fr. Mayer's Restauration**  
Spektakeln. **Bockbier.** Sonntag  
gr. Brauhausgasse 31.

**Münchener Brauhaus.** Sonnabend u. Sonntag Antich unseres **Bockbieres** wozu bestens einladet **Schiergott.**

**Drei Schwäne.** Sonntag früh Antich des ersten **Bockbiers.** Frischen Spektakeln.

**Böhmische Bierhalle.** Heute Abend Fricassée von Huhn. Bier ff. Morgen früh Spektakeln. **L. Haad.**

**Büchel's Restauration,** Glauchaische Kirche Nr. 13. Sonnabend u. Sonntag **Pöfelkochen** mit Meerrettig u. Sauerkraut u. ein ff. Gl. Bier.

**Restauration zur guten Quelle.** Heute Sonnabend **Pöfelkochen.**

**Adermanns Restauration.** Sonnabend **Schlachtefest,** früh 9 Weisfisch.

**Kaiser Wilhelms-Halle.** Sonntag den 17. März

**2 Militair-Concerte** gegeben von der Capelle der kgl. Unteroffizier-Schule zu Weisfisch. Nachmittags-Concert Anfang 3  $\frac{1}{2}$  Uhr. Abend-Concert Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Billets à Person 3  $\frac{1}{2}$  sind vorher bei Herrn Kaufmann **G. Meyer,** gr. Schumann Nr. 10, zu haben. An der Cassé 5  $\frac{1}{2}$ .

**Müller's Belle-oue.** Sonntag, den 17. März  
**Theater der Tischler-Gesellschaft** unter gefälliger Mitwirkung der Mitglieder des **Handwerker-Bildungs-Vereins.** Zur Aufführung kommt: **Mathilde,** Schauspiel in 4 Aufzügen von Rob. Berediz. Entrée 3 Sgr. Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Nach dem Theater **Ball.** Der Vorstand.

**Rauchfuss' Etablissement zu Demitz.** Heute Sonnabend Gesellschaftstag, Fladen, Pfannen- und Kaffeestuben.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.